

Rolf Aurich, Wolfgang Jacobsen (Hg.): Werkstatt Film.

Selbstverständnis und Visionen von Filmleuten der zwanziger Jahre

München: edition text + kritik 1998, 182 S., ISBN 3-88377-597-5, DM 36,-

Der vorliegende Band aus der verdienstvollen Filmreihe des Verlages text + kritik versammelt über sechzig Feuilletons, Kurzesays und essayistische Reflexionen aus der Stummfilmära der Weimarer Republik. Es handelt sich um Gebrauchstexte aus der Tagespresse und aus Kultur-, Literatur- und Filmfachzeitschriften, in denen „Filmleute“ ihr Metier reflektieren – darunter Regisseure wie Fritz Lang, Ernst Lubitsch, Friedrich Wilhelm Murnau und Robert Wiene, Kameraleute wie Karl Freund, Filmarchitekten wie Robert Herlth und Walter Reimann, Autoren wie Willy Haas, Komponisten wie Eduard Künneke oder Marc Roland. Die Texte sind nach Themenbereichen geordnet: Filmkollektiv, Regie, Drehbuch, Kamera, Architektur und Musik. Der Schlußteil „Tendenzen“ vereinigt Perspektiven und Zwischenresümees. Dabei zeigen sich, wie auch die Herausgeber in ihrer allzu knappen Vorbemerkung betonen, erstaunlich deutliche Vorstellungen von der Notwendigkeit kollektiver und gemeinschaftlicher Filmarbeit. Zugleich sind die Texte beseelt vom Wunsch nach konsequenter innovativer Verbesserung und Veränderung des jungen Mediums. So gibt die Anthologie schöne Aufschlüsse über das Selbstverständnis der am Film der zwanziger Jahre Beteiligten – eine in der Tat bisher „wenig beachtete Quelle“ der Filmgeschichtsschreibung (S.9). Daß Äußerungen von Schauspielern nicht aufgenommen worden sind, mag man hinnehmen, nicht aber, daß „Filmavantgardisten“ (S.10) ausdrücklich und kommentarlos ausgeschlossen bleiben.

Walter Fähnders (Osnabrück)